Kettenhund! Da wir strengen Befehl hatten, keinen Hausbesitzer zu beleidigen, räumte ich, mich höflichst entschuldigend, das Hundehaus.

Sonntag war Ruhetag und Begräbnis der Gefallenen.

Gestern ging es weiter, angeblich nach Straßburg, das erobert sein soll. Hier sollte, hieß es, das ganze 87. Regiment, weil es sich bei Wörth so tapfer gehalten habe, mit Gänseleberpasteten bewirtet werden. Doch daß dies Erfindung war, beweist, daß ich Euch, liebe Eltern, heute von einem Heuboden schreibe.

Allein ich muß jetzt schließen. Die drei Musketiere, von denen ich im Anfang sprach, drängen mich, meinen Schreibtisch unter sie teilen, so daß ich offene Revolution fürchten muß, wenn ich ihnen nicht endlich willfahre. Lebt wohl, lebt alle recht wohl!"

Sedan.

Ludwig Pietsch, der Journalist und Zeichner, nahm als Berichterstatter der „Vossischen Zeitung" in Berlin an den Ereignissen der Jahre 1870—71 teil. Der persönlichen Liebenswürdigkeit des Kronprinzen hatten er und mehrere andere Schriftsteller (z. B. Gustav Freytag, Strodtmann) es zu danken, daß sie in der Begleitung des kronprinzlichen Hauptquartiers die großen Begebenheiten miterlebten. „Hauptquartier für deutsche Literatur und Kunst" nannten sie sich scherzhafterweise. Das Viele, was Pietsch sah und hörte, was er den im Vaterlande Zurückgebliebenen in frischen Augenblicksbriefen erzählte, darunter besonders die Geschehnisse um und in Paris, ist später in einem Buche zusammengefaßt worden: „Von Berlin bis Paris. Kriegsbilder 1870—71" (F. Fontane & Co., Berlin).

Aus den Feldbriefen Pietsch's werden hier die aus den Tagen vor Sedan wiedergegeben.

*

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202210281409-0